

## Vorwort

Der Beruf des Volksbibliothekars ist relativ jung. Er ist gewachsen aus der geschichtlichen Entwicklung, die viele Völker während der vergangenen zwei Jahrhunderte gleichlaufend erlebt haben und die dem Einzelnen ein immer unumstritteneres Recht auf Bildung – auch neben und nach der Schule – gebracht hat. Je selbstverständlicher dieser Bildungsanspruch eingeräumt wird, desto größere Bedeutung gewinnt die Öffentliche Bücherei und somit die Aufgabe des Volksbibliothekars.

Seine Berufsausbildung erhält durch die folgenden Ordnungen einen festen äußeren Rahmen. Für Lehrende und Lernende wird hierdurch der Studiengang aufgezeichnet, gleichzeitig aber auch interessierten Erwachsenen und jungen, vor der Ausbildung stehenden Menschen Orientierungsmöglichkeit geboten. Die Fülle des zu bewältigenden Stoffes wird dem aufstrebenden Beruf Achtung verschaffen; sein reiches pädagogisches Wirkungsfeld kann ihm Nachwuchskräfte sichern, die an einer Arbeit Freude haben, die inmitten menschlicher Gemeinschaft geleistet werden und ganz auf sie bezogen sein muß.

Allerdings birgt die soeben als Vorteil dargestellte Breite der Ausbildung folgende große Schwierigkeit: eine tiefe geistige Durchdringung jedes einzelnen Wissensgebietes ist unmöglich und kann nach einem dreijährigen Studium von niemand erwartet werden. Darum muß auch die Ausbildung für den bibliothekarischen Dienst gerichtet sein auf Wesentliches, auf Normen, Einteilungsprinzipien und Überblicke. Diese notgedrungene Beschränkung rechtfertigt es jedoch, fundamentale Gebiete – die sogenannten Bildungsfächer – intensiv zu behandeln und durch Wahlfächer die Gelegenheit zur Aneignung gründlichen Spezialwissens zu bieten.

Der angehende Bibliothekar soll wenigstens für sich die Möglichkeit haben, das Ganze zu erkennen und alles Teilwissen in rechter Beurteilung darauf hinzunordnen. Bildung bedeutet nicht, über möglichst viel Einzelwissen zu verfügen. Gebildet ist vielmehr, wer die Zusammenhänge des Weltganzen überschaut und hieraus seine Wertmaßstäbe ableitet. Wer solcherart gebildet ist, wird es leicht haben, Mittler zu sein zwischen Mensch und Buch, weil er seine persönliche Arbeit als verantwortungsvolle Aufgabe begreift, weil ihm zugleich aber die Bescheidenheit eignet, die notwendig ist angesichts der Manifestationen menschlichen Geistes, die ihn umgeben; denn kaum etwas Großes ist in der gesamten Menschheitsgeschichte gedacht und gewirkt worden, was nicht in der Literatur festgehalten ist.

# Vergleichende Stundenübersicht

Nr.	Fach	Semester			
		1.	5.	6.	zus.
<b>Büchereikundliche Fächer</b>					
1.	Büchereilehre	2½	2	2	6½
2.	Verwaltungskunde der Öffrtl. Bücherei	¾	1	1	2¾
3.	Wissenschaftliche Bibliothek		2		2
4.	Bibliographie	1	1	1	3
5.	Katalogisieren	2	2		4
6.	Buchhandel und Verlagswesen	½	1		1½
7.	Zeitschriftenkunde			1	1
<b>Einführung in wissenschaftliche Fächer</b>					
8.	Wissenschaftskunde	1		1	2
9.	Religion	1	1		2
10.	Philosophie	2	2	2	6
11.	Philosophie-Arbeitsgemeinschaft	2	2	2	6
12.	Psychologie		1	1	2
13.	Bildungsgeschichte	1	1	1	3
14.	Soziologie	1			1
15.	Staatskunde und Zeitgeschehen	1	1	1	3
16.	Geschichte	2	1	1	4
17.	Musik		1		1
18.	Bildende Kunst		1	1	2
19.	Naturwissenschaft			2	2
20.	Technik		1		1
<b>Literaturkundliche Fächer</b>					
21.	Sprache und Dichtung	1			1
	Stilkritische Übungen	¾			¾
22.	Formenlehre der Dichtung			1	1
	Formenlehre der Dichtung (Arbeitsgemeinschaft)			1	1
23.	Epochen der deutschen Literatur	2	2	2	6
24.	Weltliteratur	2	2	2	6
25.	Literaturgeschichtschreibung	1½			1½
26.	Buchkritische Übungen	2	2	2	6
<b>Büchereifachliche Sondergebiete</b>					
27.	Jugendbuch und Jugendbücherei	2	2		4
28.	Lebensbilder, Reisebeschreibungen, Gebiete praktischer Lebenshilfe (kurze Vortragsreihen und Einzelvorträge)		1		1
		28¾	30	25	83¾